

Rur-Blumen

Heimatwochenschrift zum Jülicher Kreisblatt

Nr. 18 - 1933

Jülich, 1. April

Die Düppelsmühle bei Titz

Mehr und mehr verschwinden charakteristische Merkmale im Landschaftsbilde, sei es, daß der nagende Zahn der Zeit gründliche Arbeit verrichtet oder daß die neue Zeit ein Opfer braucht. Es ist darum nur zu begrüßen, daß in den Rur-Blumen der Besonderheiten der Heimat in Wort und Bild Erwähnung getan und so der Mit- und Nachwelt die Eindrücke bestimmter Heimatbilder nahegebracht werden. So haben denn die Rur-Blumen heute einem Bilde ein Plätzchen gewidmet, wie es sich dem Auge unweit der Ortschaft Titz darbietet. auf einer der höchsten Erhebungen des Kreises Jülich stehend, grüßt die Düppelsmühle weit ins Land und gewährt einen ganz besonderen reizvollen Anblick während der Erntezeit. wenn inmitten wogender Ährenfelder ober bereits aufgestellter Garben ihre mächtigen Flügel sich geschäftig im Winde drehen. Der Bezeichnung der Gemarkung entsprechend "Düppelsberg" - führt auch die Windmühle der Namen "Düppelmühle". Welches Ereignis dieser Gemarkung den Namen gab, das zu erforschen, sei einer berufenen Feder überlassen. Der Sage nach soll ehemals in der Nähe eine Burg gestanden haben; Mauerreste, die unweit der



Aufnahme C. Bremer, Esfirchen.

Mühle gefunden wurden, lassen diese Annahme wohl zu. Der Volksmund spricht heute noch von einem "Düppelsreiter" oder "Düppelsrott". Doch zurück zur Mühle. Ein gewisser Trebels, selbst aus einer Müllersfamilie stammend, kaufte im Jahre 1828 die damals auf dem Gelände des jetzigen Friedhofs in Köln-Melaten stehende Windmühle und ließ sie auf Fuhrwerken nach Titz schaffen, woselbst er diese auf den schon erwähnten "Düppelsberg", einer geradezu idealen Stelle, die alle Voraussetzungen für den Betrieb einer Windmühle bot, errichtete. Somit hat die Mühle bereits über ein Jahrhundert ihren "Platz an der Sonne" behauptet. Wie lange die Mühle in Köln-Melaten ihren Standort hatte, ist nicht einwandfrei festzustellen. Eine auf einem Eisenträger eingeschlagene verwitterte Zahlen-Inschrift läßt auf der Baujahr 1708 schließen. Von dem genannten Trebels - übrigens ein Vorfahre der jetzigen Besitzer erwarb ein gewisser Ingermann die Mühle. Diese wechselt aber später wieder den Besitzer und ging in die Hände eines Gutsbesitzers Bäumgen über, der neben der Bewirtschaftung seines an der Ecke Landstraße-Düppelsweg liegenden landwirtschaftlichen Anwesens zuerst den Betrieb der Mühle selbst übernahm, diese aber dann zunächst an Keutmann und später an Gratz verpachtete. Im Jahr 1874 erwarb der Vater der jetzigen Besitzerin, Mathias Cremer, die Mühle von Bäumgen und pachtete gleichzeitig das schon gekannte landwirtschaftliche Anwesen, in dem sich zu jener Zeit, wie sich die älteren Bewohner von Titz auch erinnern werden, eine Gastwirtschaft befand. 1892

erbaute Cremer an der Mühle ein Wohnhaus. Bisher hatten die jeweiligen Besitzer einen etwa zwei Kilometer langen Weg vom Dorfe bis zur Mühle zurückzulegen. Da es nun sonst keine Aushilfskraft für den Wind gab und bei Windgang Tag und Nacht gemahlen wurde, ergab sich die Notwendigkeit der Uebernachtung in der Mühle. 1904 verpachtete der Besitzer die Mühle an seinen Schwiegersohn Jussen aus Ameln. 1912 übernahm die Tochter des Math. Cremer, Frau Wwe. Jakob Wirtz, den Betrieb der Mühle. In späteren Jahren gesellte sich eine mit Motokraft betriebene Mühle hinzu, so ergänzen sich in friedlichem Nebeneinander Arbeitsmethode alter und neuer Zeit. Gegenwärtige schwere wirtschaftliche Krise gefährdete ernstlich den Besitz, doch gelang es, diesen wieder der Familie zu erhalten.

In der langen Reihe der Jahre haben nun manche Stürme die Mühle umbraust, die nicht immer spurlos an derselben vorübergingen. So wurde in den 1860er Jahren durch Blitzschlag der Haupttragbalken der Mühle in zwei Teile gespalten. Dieser Balken sollte zunächst erneuert werden, doch wurde er so gründlich einer Reparatur unterzogen, daß es keiner Auswechslung bedurfte und er noch heute seinem Zwecke dient. Am 12. August 1878 zerstörte ein furchtbarer Hagelsturm die mit keinen Holzschindeln bekleidete Wetterseite der Mühle, und beraubte sie so eines eigenartigen Schmuckes. Bei diesem Unwetter wurde ein auf dem Felde befindlicher 18jähriger junger Mann durch die niedergehenden Hagelschlossen erschlagen. Ein Vergleich mit dem noch in aller Erinnerung lebenden Novembersturm 1921, bei dem die Mühle keinen Schaden nahm, mag von der Gewalt des damaligen Unwetters ein Bild geben. – Dank der äußerst guten Fernsicht, die man von der Mühle aus genießt, wurde während der Kriegsjahre 1915-16 eine militärische Flugwache dorthin gelegt.

Außer der "Düppelsmühle" befinden sich im Kreise Jülich auch drei Windmühlen, nämlich bei Spiel, Pattern b. M. und Lich; die beiden letzteren sind wegen Unbrauchbarkeit außer Betrieb gesetzt worden, während die Spieler Mühle, die ätteste im Kreise, gleichfalls noch in Tätigkeit ist. Uebrigens waren in früheren Jahren vom Standpunkt der "Düppelsmühle" aus nicht weniger als 16 Windmühlen im Umkreise sichtbar: Immerath, Holzweiler, Erkelenz (2),

Hottorf, Spiel, Siersdorf, Pattern bei M., Lich, Rödingen, Niederempt, Niederaußem, Büsbach, Stommeln, Kirchtroisdorf und Grottenherten. Zählt man zu diesen noch die sonstigen (Wasser-)mühlen auf räumlich beschränktem Raum, so ist damit die "Kornkammer" des heiligen römischen Reiches wohl aufs treffendste illustriert. Mit wenigen Ausnahmen haben nun eben genannte Windmühlen nach und nach ihren Betrieb einstellen müssen, und heute sind nur noch drei ("Düppelsmühle", Grottenhertener Mühle und Spieler Mühle) betriebsfähig. Und wer weiß, wie lange es noch dauern wird, bis auch hier die unerbittlich fortschreitende Zeit mit der immer mehr um sich greifenden Technisierung den jetzt noch rastlos sich drehenden Flügeln ein Halt gebietet...

Nicht allgemein dürfte es bekannt sein, daß die Stellung der Windmühlenflügel in Ruhezeiten nicht von ungefähr ist. So bieten die Flügel an Sonntagen das Bild eines aufrechtstehenden Kreuzes (+), während an hohen Festtagen wie auch bei Dorffestens die Flügel die Stellung eines liegenden Kreuzes (X) haben. Auf Veranlassung der Feuerversicherungen haben die Flügel die letztere Steilung auch bei Gewittern, um so der Blitzgefahr weniger ausgesetzt zu sein. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die im Bilde veranschaulichte Mühle eine Deutsche Mühle, auch Bockmühle genannt, darstellt. In Deutschland soll die erste dieser Art im Jahre 1895 in Spenek errichtet worden sein. Beim Arbeitsgang wird die ganze Mühle nach dem Winde gedreht, während bei den sog. holländischen Mühlen (u. a. bei Grottenherten) sich nur das Dach mit den Flügeln um die senkrechte Achse der feststehenden Mühle bewegt.

Carl Arzdorf, Jülich